

Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 78

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 6. Juli.

Insertionsgebühr: die vergespartene Beitzelle für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 27.

Bekanntmachung.

Das Fleisch wird morgen Samstag, den 7. Juli wie folgt abgegeben:

Bezirk	3	von	7-8	Uhr	vormittags
1. bei Leopold Rüdes:	4	"	8-9	"	"
"	5 u. 6	"	9-10	"	"
"	7	"	10-11	"	"
"	8	"	11-12	"	"
"	9 u. 10	"	1-2	"	nachmittags
"	11	"	2-3	"	"
"	12 u. 13	"	3-4	"	"
"	1	"	5-6	"	"
"	2	"	6-7	"	"

Bezirk	18	von	7-8	Uhr	vormittags
2. bei Jean Dörs:	19	"	8-9	"	"
"	20 u. 21	"	9-10	"	"
"	22	"	10-11	"	"
"	23	"	11-12	"	"
"	24	"	1-2	"	nachmittags
"	25 u. 26	"	2-3	"	"
"	14 u. 16	"	3-4	"	"
"	15	"	5-6	"	"
"	17	"	6-7	"	"

Salzvorzuger erhalten erst nach 7 Uhr abends solange Vorrat vorhanden.

Es entfällt auf die Zusatzkarte 250 Gramm, auf Stammkarte 140 Gramm. Ohne gleichnamige Stammkarte wird auf Zusatzkarten kein Fleisch verteilt. Name und Bezirk müssen deutlich auf Stammkarte und Zusatzkarte geschrieben sein. Von der Stammkarte werden 6 Abschnitte abgetrennt.

Am Montag, den 9. Juli, erhalten frische Wurst:

1. bei Leop. Rüdes:
Bezirk 23 von 7-8, Bezirk 24 von 8-9, Bezirk 25 und 26 von 9-10, Bezirk 2 von 10-11 Uhr vormittags.

2. bei Jean Dörs:
Bezirk 1 von 7-8, Bezirk 3 von 8-9, Bezirk 4 von 9-10, Bezirk 5 von 10-11 und Bezirk 6 von 11-12 Uhr vormittags.

Es entfallen auf den Kopf der Erwachsenen 125 Gramm, Kinder die Hälfte.

Von der Fleischstammkarte werden 4 Abschnitte abgetrennt, von der Kinderkarte 2.

Für kleines Geld ist zu sorgen.

Rüdesheim, den 6. Juli 1917.

Der Magistrat.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 5. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern und im Artois blieb gestern die Feuertätigkeit meist gering. An mehreren Stellen wurden feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Unser Geländegewinn am Chemin des Dames östlich von Cerny veranlaßte die französische Führung auch gestern und heute Morgen wieder zu Angriffen, die verheerend scheiterten. Bisher haben die Franzosen dort fünfmal ohne jeden Erfolg, jedesmal aber unter erheblichen Opfern an Toten, Verwundeten und Ge-

fangenen, versucht, den verlorenen Boden zurückzuerobern.

Auf beiden Maasufeln nahm abends der Feuerkampf zu.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den letzten Tagen führten Aufklärungsabteilungen östlich der Mosel mehrfach gelungene Unternehmungen durch.

Eines unserer Fliegergeschwader griff gestern Vormittag die militärischen Anlagen und Küstenwerke bei Harwich an der Ostküste Englands an. Trotz starker Abwehr von der Erde und durch englische Luftstreitkräfte gelang es, mehrere tausend Kilogramm Bomben ins Ziel zu bringen und gute Wirkung zu beobachten. Sämtliche Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekehrt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

Auf dem Kampffelde in Ostgalizien herrschte gestern nur geringe Feuertätigkeit. Es kam auf den Höhen bei Brzezany zu örtlichen Gefechten, bei denen die Russen aus einigen Trichterlinien geworfen wurden, in denen sie sich noch gehalten hatten.

In den benachbarten Abschnitten blieb es im allgemeinen ruhig.

An der

Heeresfront des Generaloberst Erzherzogs Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen zeigte sich vereinzelt der Feind tätiger als sonst.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

*

Berlin, 4. Juli. (W. Z. B.) Während es an der Handrischen Front und an der Arrasfront den 3. Juli über ruhig blieb, setzten die Franzosen am Abend des 3. Juli neuerlich zu mehreren unglücklichen Gegenangriffen an. Nachdem das Artilleriefeuer tagsüber verhältnismäßig gering gewesen war, steigerte es sich gegen Abend und wuchs bis 10 Uhr abends zum Trümmerschauberg an, dem linken Flügel der neuen deutschen Stellung bei Cerny folgten. Die angreifenden Franzosen brachen im Feuer zusammen. Aus eigenem Antrieb stießen zwei deutsche Kompanien den Fliehenden nach und schoben an dieser Stelle die eigenen Linien weiter vor. Ungefähr zur gleichen Zeit fielen weiter westlich sich am Bobelle-Rücken die französischen Gräben mit Sturmtruppen. Sobald dies die gegenüberliegende deutsche Grabenbesatzung merkte, brach sie aus ihren Gräben heraus, griff den zum Angriff bereitgestellten Gegner überraschend an und zerstreute ihn. Am Mitternacht versuchten die Franzosen einen neuen Angriff bei Cerny, der gleichfalls unter blutigen Verlusten scheiterte.

An der Ostfront ist bereits am dritten Tage in der großen russischen Zwangsoffensive eine Pause eingetreten. Die Rücksichtslosigkeit, mit der hier die russischen Divisionen unter Leitung englischer und französischer Offiziere in den Kampf getrieben wurden, stand den blutigen Methoden der zaristischen Kriegsführung kaum nach, ja übertraf sie womöglich. Die zahlreichen Gefangenen, die eingebracht wurden, waren froh, dieser Hölle entkommen zu sein. Uebereinstimmend sagten sie aus, daß die Kavallerie bereit stand, um die Weichenden wieder in den Kampf zu treiben. Am 3. Juli rückte an der ganzen russischen Front der Angriff. Lediglich bei Brzezany veranlaßten die Russen ihre Angriffe fortzusetzen. Das schauerliche Bild von der Frühjahrsoffensive 1916, wo die Angreifer regimentenweise fielen, wiederholte sich. Alles Geknirs der Vornitrag über waren südlich Brzezany mehrere starke Angriffe zusammengebrochen. Um 1 Uhr nachmittags setzte aus der Stellung nördlich der Höhen Brzezany-Tarnopol erneut starkes Feuer aller Kaliber ein. Gegen Abend griffen die Russen die Höhen von Brzezany ein. Ein Aufmarsch von Kompaniegrößen war der ganze Erfolg der mit vielfacher Überlegenheit eingeleiteten Angriffe. Es ist jetzt größtenteils bereits wieder gesäubert. Eigene Vorstöße in die russische Stellung auf dem Westufer der Huta-Lipa und bei Brzezany brachten Gefangene ein.

Berlin, 4. Juli. (W. Z. B.) Leutnant der Reserve Doffenbach, einer unserer bewährtesten Fliegeroffiziere, ist im Luftkampf gefallen.

Greignisse zur See.

Berlin, 4. Juli. (W. Z. B. Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean und in der Vislana. 5 Dampfer und 4 Segler. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a.: die englischen Dampfer „Devotdale“ (2847 Bruttoregistertonnen) auf dem Wege nach England, „Mahanda II.“ 7196 Bruttoregistertonnen, der Munition geladen hatte und fast gleichzeitig mit der Torpedobetonation in die Luft flog, ein großer bewaffneter Dampfer anscheinend mit Erzlading auf dem Wege nach England, englischer Zweimastschoner „Garric Harry“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 5. Juli. (W. Z. B. Amtlich.) Durch unsere U-Boote sind im Atlantischen Ozean und in der Nordsee weitere 16 Dampfer, 6 Segler und 3 Fischerfahrzeuge mit 53 600 Bruttoregistertonnen versenkt worden.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Isle of Pura“ (3800 Bruttoregistertonnen) mit 2000 Tonnen Munition und 3197 Tonnen Koks von Middlesborough nach Savona, „Dunstirid“ (8151 Bruttoregistertonnen mit 10 000 Tonnen Stüdgut von Plymouth nach Gibraltar, „Serapis“ (1982 Bruttoregistertonnen) mit Kohlen von Glasgow nach Marseille, Kapitän und Steuermann gefangen genommen, der englische Dreimastschoner „Violet“, der italienische Dampfer „Baldifre“ (4637 Bruttoregistertonnen) mit 600 Tonnen Munition von New Orleans nach Genua, der portugiesische Dampfer „Espino“ mit Gerste und Mais und sehr vielen Schweinen von Casablanca nach Lissabon, der russische Schoner „Pera“ mit 712 Tonnen Lonerde von Feswy nach Cadix, „Gaida“ mit 600 Tonnen Salz nach Island, ferner zwei Dampfer mit Englandkurs, die mit Torpedodoppelschuß aus einem Geleitzug herausgeschossen wurden, ein mittelgroßer, schwer beladener Dampfer aus Zerstörerzerstörung herausgeschossen und ein bewaffneter großer Dampfer mit Kohlen von Amerika nach Osten; ein neutraler Dampfer, der in Charter der französischen Regierung fuhr, hatte Gewehre und Munition von Marseille nach Dastar an Bord. Die Ladungen der übrigen versenkten Schiffe bestanden, soweit sie haben festgestellt werden können, aus Kohle, Stüdgut und Wolle.

Auf Grund der bisher vorliegenden Meldungen unserer Unterseeboote ist schon jetzt zu übersehen, daß die U-Booterfolge des Monats Juni die des Monats Mai erheblich übersteigen werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 5. Juli. (W. Z. B. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote im Mittelmeer, Kommandant Oberleutnant zur See von Heimburg, hat am 3. Juni an der Küste von Tunis ein im Geleit eines Zerstörers fahrendes großes französisches Unterseeboot durch Torpedoschuß vernichtet. Oberleutnant zur See von Heimburg hat damit sein drittes feindliches Unterseeboot versenkt.

London, 5. Juli. (W. Z. B.) Die Admiralität teilt mit: Ein englischer Zerstörer alter Bauart ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Achtehn Mann der Besatzung wurden gerettet.

Haag, 5. Juli. Reuter meldet aus Washington, daß nach einer Meldung des Marineministers amerikanische Transporttransportschiffe auf dem Wege nach Frankreich zweimal erfolglos durch eine

große Anzahl U-Boote angegriffen worden seien. Der erste Angriff geschah am 2. Juni abends um 11 Uhr und zwar an einer Stelle, an der die Truppentransportschiffe sich sammeln sollten, um die zur Begleitung entsandten Torpedojäger zu erwarten. Man glaubte diese Stelle für sicher halten zu können. Die Torpedojäger trieben die U-Boote auseinander, nachdem sie mindestens fünf Torpedos abgefeuert hatten. Der zweite Angriff geschah einige Tage später und war gegen ein anderes Kontingent von Truppentransportschiffen gerichtet. Hier erfolgte der Angriff, nachdem die Torpedojäger bereits zu den Truppentransportschiffen gestoßen waren. Die Torpedojäger konnten die Flottillen schützen und die U-Boote auseinanderreiben. Es wird behauptet, daß ein U-Boot hierbei versenkt worden sei. Unter dem Schutze der amerikanischen Torpedojäger und französischen Kriegsschiffe fuhr das Kontingent weiter und erreichte die französischen Häfen, wo bereits andere Kontingente lagen.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 4. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 4. Juli 1917:

Deftlicher Kriegsschauplatz:

Bei Brzegany wurden heftige Angriffe starker feindlicher Kräfte blutig abgewiesen. Im Abschnitt südwestlich von Zborow haben die Russen nicht angegriffen.

Somit auf allen Kriegsschauplätzen geringe Gefechtsaktivität.

Wien, 5. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 5. Juli. 1917:

Bei Brzegany wurden die letzten im feindlichen Besitz verbliebenen Stellungsteile zurückgewonnen und gegen Angriffe behauptet.

Somit war die Gefechtsaktivität auf allen Kriegsschauplätzen gering.

Zum Umsturz in Rußland.

Berlin, 4. Juli. Die „B. Z.“ meldet aus Basel: Nach einem Bericht aus Petersburg beantragten die Anhänger Lenins im Kongress der Arbeiterverbände die Ausschließung Kerenskis von der Arbeiterpartei. Der Antrag wurde mit 259 gegen 201 Stimmen abgelehnt.

Petersburg, 4. Juli. (W. L. B.) Petersburg Telegraphen-Agentur.) Die vorläufige Regierung hat an die Bevölkerung einen Aufruf erlassen, in welchem sie alle Bürger auffordert, die persönlichen Interessen zu vergessen und sich wie ein Mann hinter der Armee zusammenzuscharen, die sich in Bewegung setze, um die Revolution und das freie russische Volk zu retten. — Gleich zu Beginn der Offensive hob der Kriegsminister mittels Tagesbefehl allen Urlaub in der Armee und in den dahinter liegenden Zonen mit Ausnahme der Krankenurlaube auf.

Die vorläufige Regierung richtete einen Aufruf an die russische Marine, in dem sie die Tätigkeit der feindlichen Flotte in den russischen Gewässern in der letzten Zeit betont und erklärt, sie sei überzeugt, daß die russische Marine ihre Pflicht tun werde, und daß sie sich der Gefahr bewußt sei, die Rußland bedrohe. In dem Aufruf heißt es ferner, die russischen Seelente werden alle Anstrengungen machen in dem Kampf für die großen Ideale der russischen Demokratie. Die Armee hat schon oft die Offensive ergriffen. Ihre Selbstverleugnung rettet das Land vor der Gefahr, die ihr von außen wird. Die Marine wird jedenfalls beweisen, daß das große Geschenk der Freiheit uns nicht schwächt, sondern im Gegenteil unsere Macht stärkt und uns zu neuen Taten antreibt.

Basel, 4. Juli. Havas meldet aus Petersburg u. a.: Der gestern Nachmittag vom Kongress der Sowjets angenommene Resolution ging eine lebhafteste Diskussion voraus, an der die sozialistischen Mitglieder der provisorischen Regierung teilnahmen. Bei der Eröffnung der Sitzung legte der Präsident des Kongresses Tscheidse Rechenschaft über die militärischen Operationen und über die Ereignisse bei der Ausweisung der Anarchisten aus der Villa des Generals Durnowo ab. Zeretelli erklärte unter dem Beifall der Versammlung, daß die revolutionäre Armee die Offensive ergriffen habe, um der ganzen Welt zu zeigen, daß die durch die Revolution geschaffene Demokratie die Armee nicht geschwächt, sondern im Gegenteil die Stärke der Truppen erhöht habe. Die Offensive werde es der Internationale ermöglichen, das Prob-

lem des Kampfes für den Frieden zu lösen und nicht nur die russische Revolution, sondern die internationale Demokratie zu bestärken. Am Schluß lud Zeretelli den Kongress ein, der Armee seinen Gruß zu entbieten.

Schweizer Grenze, 4. Juli. Die Schweizer Militärkritiker stellen in ihren Betrachtungen zur Kriegslage einstimmig fest, daß die neue russische Offensive, die doch der leistungsfähigen an Wucht und Ausdehnung nichts nachgibt, ganz auffallend geringe Anfangserfolge erzielt. Ohne Zweifel, so meint der Militärkritiker des „Zürcher Tagesanzeiger“, müßte man daraus das lange Ausbleiben der russischen Seereschiffe ableiten, die wie man vernimmt, einen Durchstoß der gegnerischen Linien beabsichtigt hatte. Es gewinnt sehr den Anschein, als ob die bisherigen Angriffe ablenken sollten, und daß der Hauptstoß, der noch bevorsteht, mutmaßlich in den Karpaten oder in Bessarabien erfolgen dürfte.

Bern, 4. Juli. Laut Schweizer Blättermeldungen aus London berichtet „Daily Chronicle“ aus Petersburg: Große Vorbereitungen hinter der russischen Front lassen die Hoffnung der Entente als begründet erscheinen, daß die russische Offensive sich auf die ganze Front ausdehnen werde, sobald nur im ersten Abschnitt des Kampfes ein voller Erfolg gegen den Feind erzielt würde.

Nach Meldungen aus London wird den „Times“ aus Petersburg telegraphisch gemeldet, daß man mit einer weiteren Ausdehnung der russischen Offensive rechnen dürfe. Die Disziplin bei der Armee hätte sich infolge der begonnenen Angriffe gefestigt. Am Nordabschnitt der russischen Front habe der Artilleriekampf seit 48 Stunden eine beträchtliche Steigerung erfahren und es erscheine nicht unwahrscheinlich, daß auch hier die Front bald in Bewegung komme.

Malmo, 5. Juli. Nach einem Drahtbericht der „Bramba“ aus Kiew hat dort das Bekanntwerden russischer Angriffe in Galizien große Aufregung in der Bevölkerung hervorgerufen. Der ukrainische Zentralrat berief eine dringliche Sitzung ein, in der er sich mit der Brusilowschen Offensive und ihren Folgen für die ukrainische Bevölkerung beschäftigte. Es sei zu schweren Zusammenstößen mit Kosakenabteilungen gekommen. Von einer Angriffsbegeisterung könne keine Rede mehr sein. Allgemein habe es an der russischen Front Staunen erregt, daß die feindliche Artillerie trotz des großen Bedarfs an anderen Fronten so zahlreich und kräftig ist. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß eine niederbrechende Offensive zu schweren Komplikationen an der Front führen werde. In Rußland habe man die Notwendigkeit bekräftigt, neue schwere Opfer an Blut zu bringen.

Basel, 4. Juli. Die „Nationalztg.“ berichtet: Das Genfer Blatt „Genevois“ schreibt in einem Leitartikel vom 3. Juli: „Die französischen Soldaten wünschen Schluss zu machen, koste es, was es wolle. Ihre Geduld ist zu Ende: sie verlangen die Entscheidung. Der Gedanke an einen vierten Kriegswinter in diesem Schlamm ist ihnen unerträglich. Das ist die Wahrheit! Aber die Worte: „Keinen Kriegswinter, es ist genug, wir wollen Schluss machen“, die man von den meisten Urlaubern hören kann, sind kein Verzicht. Diese Leute sagen: „Wir wollen heimkehren, wir wollen endlich den Eindringling verjagen, welche Opfer man auch von uns verlangen wird. Man muß unser Blut nicht schonen, wir wollen es lieber für ein positives Ergebnis fließen sehen, als noch länger dieses Leben von Tigern führen.“ Der Artikel des Genfer Blattes führt dann weiter aus: „Die französischen Soldaten ziehen es vor, nicht erst das Eingreifen Amerikas abzuwarten, sondern das Kriegsglück sofort zu versuchen.“ — Die „Nationalztg.“ fügt hinzu, man fühlt, daß Betain den gleichen Gedanken hegt und große Dinge vorbereitet.

Berlin, 7. Juli. Ein Brief eines französischen Offiziers an einen kriegsgefangenen Kameraden in Geheimschrift erzählt u. a. von der großen Wirkung der deutschen Fliegerangriffe auf Nancy. Es ist kein Leben mehr in Nancy. Die Kaffees schließen um 8 Uhr. Wir haben keine Kohlen mehr, kein Petroleum, wir haben Zuckerkarten und Fleisch einmal die Woche. Brot, etwas schwarz, kein Zucker, keine Butter, Kaffees, nichts mehr. Bald wird es unruhig gehen, das Volk läßt sich nicht mehr hinhalten. Überall Ausschweifungen und Unmoral! Allein in Frankreich haben wir 1 240 000 Tote und 800 000 Krüppel und Kranke. Es ist ein Elend. Wir haben alle genug davon. Jedermann klagt über die Offiziere. Die Mehrzahl von den unsrigen wurde getötet. Das Heer taugt nichts mehr. Es ist keine Manneszucht mehr vorhanden. Der Soldat hat nichts mehr zu essen. Er bekommt wohl Fleisch zu jeder Mahlzeit, aber es ist nicht genug, um ihn zu ernähren. Man verteilt Auszeichnungen an alle Leute, um sie aufzumuntern. Wir haben in zehn Tagen 900 Gefangene ge-

macht. Alle Verwundeten haben wir niedermacht. Wir kennen kein Erbarmen mehr. Ich für meine Person habe am vergangenen Samstag 4 erledigt. Es ist eine Abschlächterei. Glücklicherweise haben wir die Engländer, haben 6 Millionen Mann (?) und haben sie nicht mehr als 20 Kilometer weit zurückgeschoben (?). Sie machen alles andere genau wie wir. An einer anderen Stelle schreibt er: Ich habe viele auf dem Gewissen. Ich freise sie nicht, aber ich reiße ihnen die Augen aus. Im Sommer hatten wir die Schwarzen mit drinn. Ich schnitt ihnen die Köpfe ab oder die Ohren ab, trugen sie in ihrem Ranzen mit sich. Wir haben schon gelacht. In Frankreich haben wir jetzt Engländer, Schotten, Irländer, Russen, Amerikaner, Kanadier, Amerikaner, Portugiesen. Alles gegen sie, und doch ist es nicht möglich, sie zu fassen. Aber — es kann keinen Winter mehr dauern. Jedermann hat den Rücken ge-

Die französische Regierung ordnete an, den kriegsgefangenen und zivilinternierten Deutschen in Frankreich Nahrungsmittel, Tabak in jeder Form, Toilettenartikel und Arzneien aus den Postpaketen, sowie aus Sendungen der Hilfsvereine nicht mehr zuzugestatten. Sie begründet die Maßregel durch die Behauptung, daß den in Deutschland kriegsgefangenen und zivilinternierten Deutschen der Inhalt ihrer Pakete vorenthalten werde. Diese Behauptung ist nicht zutreffend. Allerdings mußte eine strenge Untersuchung der an französischen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten gerichteten Pakete angeordnet werden, da in ihnen Anleitungen und Werkzeuge zur Schädigung der deutschen Erde und anderweitiger Sabotage in großer Zahl entdeckt wurden. Die durch die eingehende Untersuchung der Post unvermeidlich verursachten Verzögerungen wurden jedoch so weit als möglich behoben. Die deutsche Regierung verlangte daher von der französischen Regierung die Aufhebung ihrer willkürlichen Maßregel und hat angeordnet, daß bis auf weiteres den französischen Kriegs- und Zivilgefangenen dieselben Waren, die von französischer Seite beschlagnahmt werden, ebenfalls vorzuenthalten sind. Wenn diese Maßregel nicht ausreicht, wird Sperre der bisher gestatteten Postzusammenstellungen für französische Gefangene in Deutschland in Erwägung gezogen. Die Aufhebung der französischen Maßregel wird in der Presse bekannt gegeben werden. Bis dahin empfiehlt es sich, kriegsgefangenen und zivilinternierten Deutschen in Frankreich anstatt der verbotenen Waren zu senden.

(B. V.) Anlässlich der in der letzten festgestellten vielfachen Versuche von Kriegsgefangenen, das deutsche Wirtschaftsleben durch Zerstörung deutschen Eigentums (Sabotage) zu schädigen, mehrten sich die Zuschriften, in denen Ratsschlüsse erteilt werden, gegen die Kriegsgefangenen, die bei der Ausführung solcher Verbrechen gefaßt werden, aufs strengste einzuschreiten. Von zuständiger Stelle werden wir darauf hingewiesen, daß von den Militärbehörden rechtzeitig die entsprechenden Maßnahmen angeordnet worden sind. Kriegsgefangene, die sich an erwähnten Verbrechen schuldig machen, werden aufs strengste, gegebenenfalls mit dem Tode bestraft.

Genf, 4. Juli. Ueber die Bandung der amerikanischen Truppen in Frankreich stellt Admiral Duguay im „Journal des Debats“ Betrachtungen an, aus denen hervorgeht, daß diese Truppen in Gruppen anlangen, zusammengefaßt aus je fünf großen Transportdampfern, umgeben von 12 Torpedojägern und geführt von einem Panzerkreuzer als Flaggkapital. Der Bandungshafen befindet sich an der atlantischen Küste Frankreichs.

Berlin, 4. Juli. (W. L. B.) Nichtamtlich. In einem Aufsatze über die militärische Disziplin führt das „Berliner Tagblatt“ vom 4. Juli den Beweis, daß Amerika nicht vor einem Jahr ein schlagfertiges Heer von 500 000 Mann aufstellen kann. Zu deren Beförderung bedürfte es jedoch 6 1/2 Millionen Tonnen, welche die Entente bei der gegenwärtigen Wirkung der U-Boote nicht aufstellen kann. Das Blatt schreibt wörtlich: „Amerika wird sich fragen müssen, ob es am Tage des Friedens mit seiner stark dezimierten Handelsflotte in Konkurrenz treten will. Die Frage wird entschieden sein, bevor das amerikanische Heer auf der Weltbühne erscheinen kann. Es ist sonnenklar, daß statt der einfachen Berechnung phantastische Erwartungen aufgestellt werden, daß man sich nicht scheut, für offenkundige Phantome Millionen von Menschen und Wirtschaftsgütern bringen zu wollen. Trotz der großen moralischen und aufreizenden Wirkung, die das Eintreten Amerikas in den Krieg hervorgerufen hat, ist noch kein Kriegsjahr auf weniger solide Grundlagen gegründet worden, wie das zum Jahr, das nach Englands und Frankreichs im Zeichen Amerikas stehen soll.“

Bern, 4. Juli. Die amtliche Mission der englischen Zeitungsfürsorge scheint in Amerika überall auf Begeisterung gestoßen zu sein. Bernerflens meldet die Londoner „Morningpost“, daß die New Yorker „Evening Post“ geschrieben habe:

Die Beweggründe der britischen Regierung sind schwer zu erraten. Vielleicht dachte man, die Engländer weniger Sorgen haben, wenn Northcliffe sich sechs Monate lang in den Vereinigten Staaten aufhalten würde. Es mag auch sein, daß die Engländer wünschen, die amerikanische Freundschaft auf eine entscheidende Probe zu stellen: „Sie sagen, daß sie keine Lasten zu teilen wünschen, nicht wahr? Wir senden Ihnen eine unserer besten Lasten. Vielen Dank! Sie wird Ihnen helfen, zu verstehen, was wir zu erdulden haben.“

Konstantinopel, 6. Juli. Meldung der Agentur Milli. Mehrere englische Flieger warfen in der letzten Woche über 70 Bomben auf die offene Stadt Jerusalem. Es waren weder Menschenverletzungen noch bedeutende Schäden zu verzeichnen. Die Beschädigungen einiger heiligen Stätten sind ebenfalls sehr bedeutend. Wir überlassen der öffentlichen Meinung das Urteil über dieses Vorgehen, das mit den Grundsätzen der Zivilisation und Menschlichkeit in einem schreienden Widerspruch steht.

Nach Berichten, die uns aus zuverlässiger Quelle gegangen sind, setzten in der algerischen Sahara die dort operierenden Mudschahide vom Stamme der Targui den Druck gegen die französischen Abteilungen. Die Bewegungen der Mudschahide des Sudans entwickeln sich erfolgreich immer reger. Eine aus 100 Mann bestehende französische Abteilung, die in Elma, dem Hauptort von Kanea entsandt worden war, wurde bei Agadir vollständig vernichtet. Die Mudschahide machten einige Gefangene und erbeuteten ein Geschütz. Die französischen Truppen in Agadir werden gegenwärtig dort belagert.

Politische Rundschau.

Berlin, 5. Juli. Die große politische Generaldebatte im Reichstag wird nach den bisherigen Vereinbarungen am Samstag beginnen. Man nimmt in Reichstagskreisen an, daß der Reichskanzler selber mit längeren Ausführungen einleiten wird. Ueber die Frage der Aenderung des Reichstagswahlrechts (Veränderung der Wahlkreise usw.) erwartet man am Freitag, 6. Juli, eine Erklärung des Staatssekretärs Dr. Brüning.

Bermischte Nachrichten.

*** Rüdelsheim, 6. Juli.** (Hindenburgabend in Felsenkeller.) „Unser Hindenburg in Wort und Bild!“ In diesem Zeichen steht der Vortragsabend, der am kommenden Sonntag, den 8. Juli, 8 Uhr abends im „Felsenkeller“ zu Gunsten der Hindenburg-Kriegsfürsorge veranstaltet wird. Hindenburg! Welcher Name! Der schon heute, wie unser Held selber sagte, einen sagenhaften Klang hat! In lauten Worten, in zahlreichen, farbenprächtigen Wandbildern wird uns das Leben unseres Nationalhelden, seine Taten, die großen Schlachten im Osten und endlich, wo und wie man ihm, dem Unsterblichen, huldigt, geschildert. Die „Hindenburgabende“ gehören zu den besten Veranstaltungen unserer Zeit und haben überall begeisterte Aufnahme gefunden! Wir werden um recht zahlreichen Besuch im Interesse unserer Kriegsfürsorge. Alles Nähere besagt das Programm. Kartendruckverkauf im „Felsenkeller“. Nachmittags 6 Uhr findet die gleiche Veranstaltung für Kinder statt.

*** Rüdelsheim, 6. Juli.** (Breuß. und südd. Lotterie.) Die Ziehung 1. Klasse beginnt nächsten Samstag. Bisherige Spieler können ihre Lose, soweit vorhanden, noch bis Montag erheben. Neu hinzutretende Spieler erhalten Lose in gewünschter Einzahl bei den Lotterie-Einnahmen am Plage.

*** Rüdelsheim, 6. Juli.** In letzter Zeit haben sich mehrfach Unglücksfälle dadurch ereignet, daß Personen sich unvorsichtig Flugzeugen genähert haben, die im Begriffe waren, zu landen oder aufzusteigen. Ferner wird von Grundbesitzern über Flurschäden klagt, die von der Bevölkerung, namentlich der Jugend, durch rücksichtslosen Zulauf zum Landungsplatz verursacht sind. Da Landungen im Gelände außerhalb von Flugplätzen unvermeidlich sind und häufig gar nicht oder nur kurze Zeit vorher vorausgesagt werden können, können Abperrungsmaßnahmen meistens nicht oder doch nur unvollkommen durchgeführt werden. Eine Abhilfe ist nur zu erwarten, wenn eine allgemeine Belehrung der Bevölkerung, insbesondere der Jugend, stattfindet, die in gewissen Zeiträumen wiederholt wird. Dabei wäre nicht nur vor den Gefahren zu warnen, welche die Nähe landender oder aufsteigender Flugzeuge mit sich bringt, sondern auch auf die im volkswirtschaftlichen Interesse unbedingt nötige Schonung angebaute Felder eindringlich hinzuwirken. Es wäre mit Dank zu begrüßen, wenn sich Schulen, Lehrer und Behörden dieser Aufgabe unterziehen würden.

*** Rüdelsheim, 6. Juli.** (Der heißeste Juni.) Der diesjährige Juni gehört zu den wärmsten Juni-Monaten seit dem Jahre 1848. Er war um volle 3 Grad zu warm, und er kommt unmittelbar nach dem bisher wärmsten Juni, den wir im Jahre 1889 hatten und der eine mittlere Monatstemperatur von 21,7 Grad aufwies. Der Juni 1917 dürfte hinter ihm höchstens mit ein Zehntel Grad durchschnittlicher Wärme zurückbleiben; sein Monatsmittel läßt sich schon jetzt auf etwa 21,6 Grad Celsius berechnen.

*** Rüdelsheim, 6. Juli.** (Die erhöhten Eisenbahnpreise.) Nach einem Gutachten des Landes-Eisenbahnpreises sollen die Preise für Personenbeförderung nach folgenden Einheitsätzen erhöht werden: nach Wegfall der Personenzahlartensteuer 4. Klasse 2,4 Pfg., 3. Klasse 3,7 Pfg., 2. Klasse 5,7 Pfg., 1. Klasse 9 Pfg. für das Kilometer. Das bedeutet eine durchgängige Erhöhung der Einheitsätze um 10 Prozent. Die Verkehrssteuer beträgt: 16 Prozent für die 1. Klasse, 14 Prozent für die 2., 12 Prozent für die 3. und 10 Prozent für die 4. Wagenklasse. Die neuen Fahrpreise treten am 1. Januar 1918 in Kraft.

*** Rüdelsheim, 6. Juli.** (Maßnahmen zur Besserung der Kohlenzufuhr.) Wie die „Röln. Volksztg.“ von zuständiger Seite erfährt, werden von der Obersten Heeresleitung zum Zwecke der Kohlenförderung eine Reihe von Maßnahmen getroffen, die eine erhebliche Besserung der Kohlenzufuhr für den kommenden Winter erwarten lassen.

*** Rüdelsheim, 6. Juli.** (Vorsicht bei Herstellung von Pflaumenmus.) Ueber Bleivergiftungen durch Pflaumenmus macht das Kaiserliche Gesundheitsamt Mitteilungen. Besonders in ländlichen Haushaltungen sind statt der Kupferkessel vielfach ungeeignete Ersatzkessel zum Einkochen von Obst benutzt worden. Die wiederholten öffentlichen Warnungen vor der Verwendung blanker Eisengefäße oder solcher aus Zink oder verzinktem Eisen wurden anfangs nicht genügend beachtet. In vielen Fällen wurde Obstmus durch Aufnahme von Eisen im Geschmack verdorben, durch Aufnahme von Zink nicht nur ungenießbar, sondern auch gesundheitsgefährlich. Als bester Ersatz für die Kupferkessel wurden gut emaillierte Gefäße empfohlen. Leider scheinen aber neuerdings Emailen vorzukommen, die in Widerspruch mit den Bestimmungen des Gesetzes über den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen stark bleihaltig sind. Aus dem Chemischen Untersuchungsamt des Hygienischen Instituts der Universität Halle berichten M. Klostermann und R. Scholta über eine größere Anzahl von Bleivergiftungen, die nur auf den Genuß von Pflaumenmus zurückzuführen waren. Proben des Mus wurden stark bleihaltig befunden: 100 g enthielten 33 bis 104 mg Blei. Weder äußerlich noch im Geschmack hat das Mus etwas Verdächtiges oder Auffallendes. Die Gefahr einer Vergiftung durch den regelmäßigen Genuß ist deshalb um so größer. Die emaillierten Gefäße müssen deshalb in Bezug auf ihren Bleigehalt den gesetzlich festgelegten Anforderungen der Gesundheitspflege entsprechen.

Idstein, 6. Juli. In der traurigen Begebenheit, die sich im Walde bei Idstein zwischen zwei Eichen fürjorgeöglingen abgespielt hat und die mit dem Tode des 11jährigen Heinrich Müller aus Wiesbaden endete, teilt die „Idst. Ztg.“ mit, daß der Verdächtige die Tat eingestanden hat. Der jugendliche Mörder heißt Rudolf Gröner und ist in Wiesbaden geboren, aber anderwärts erzogen worden. Seit dem 10. Juni ds. Js. befand er sich in der Familie R. Heilheider 3. in Esch, benahm sich dort recht manierlich und war auch fleißig. Niemand hätte das schwächliche Bürschchen, das sich im Idsteiner Amtsgerichtsgefängnis befindet, einer solchen Tat für fähig gehalten. Die Leiche des Ermordeten wurde in die Idsteiner Leichenhalle gebracht, wo die Sektion erfolgen sollte, nach dem Eingekündnis des Gröner wurde diese aber nicht vorgenommen. Die Beerdigung findet am Sonntag in Esch statt. — In der Nacht, wo der Junge tot im Walde lag, ist sein Vater im Wiesbaden an einem Herzschlag plötzlich gestorben. Die Schreckenstunde hat ihn also nicht mehr erreicht.

Das Oidium beginnt, sich zu zeigen.

Am 3. Juli wurden im freien Weinberg die ersten Blumen des Oidiums beobachtet. Es ist also die höchste Zeit, die Reben zu schwefeln.

Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins an die Herren Weingutsbesitzer und Winzer!

Die Peronospora breitet sich in den Weinbergen an Blättern und Trauben weiter aus. Das Oidium beginnt aufzutreten. Sollen größere Schäden verhindert werden, so sind die Reben sofort gegen die Peronospora von beiden Seiten sorgfältig mit 2% Kupfervitriollösung oder 4% Peroxydbrühe zu spritzen und dann bei warmem Wetter, aber nicht während

der heißen Mittagsstunden mit Schwefelpulver zu bestäuben. Außerdem sind Aufbinden (Festen), Gräben und Graben der Weinberge wirksame Vorbeugungsmittel.

J. A. Schilling

Obst- u. Weinbauinspektor der Landwirtschaftskammer.

Der vierte Kriegslehrgang

Über die Verstellung der Obst- und Beerenweine, sowie der alkoholfreien Weine und Obstäfte im Haushalte findet in der Zeit vom 12. bis 14. Juli 1917 an der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. eine Übung statt. Die Teilnehmer sind: 1. Angestellte des Vor- und Summens, Standes, Wohnortes, sowie der Staatsangehörigkeit baldmöglichst an die Direktion der Lehranstalt zu Geisenheim a. Rh. einzureichen.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 6. Juli. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Dünst und Regen herrschte tagsüber nur die gewöhnliche Stellungskampftätigkeit. Abends lebte bei besserer Sicht das Feuer wieder auf. Nachts spielten sich mehrere Erkundungsgefechte ab.

Hart nördlich der Aisne holten Stoßtruppen eines württembergischen Regiments nach erbittertem Nahkampf eine größere Zahl von Franzosen aus ihren Gräben.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Zborow und Brzezany nahm gestern der Artilleriekampf größere Stärke an, ließ nachts nach und hat sich seit Tagesgrauen wieder gesteigert.

Auch bei Zwyzyn, Proby und Smorgon war die Feuertätigkeit zeitweise sehr lebhaft.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Erkannte Bereitstellungen rumänischer Infanterie zum Angriff gegen einige von uns gehaltene Höhen südlich des Casimutales wurden durch Vernichtungsf Feuer zerstört.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden.

An der unteren Donau war der Feind unruhiger als in letzter Zeit.

Mazedonische Front:

Keine größere Kampfhandlung.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Rüdelsheim.

6. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium: Jesus speist 4000 Männer. Matth. 8, 1-9.

6 Uhr Beichtstuhl. 7 Uhr heil. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse. 7 30 Uhr Schulmesse. 8 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht mit Gebet für Vaterland und Heer.

An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6 und 8 1/4 Uhr. Die Andachten für Vaterland und Heer abends 8 Uhr.

Dienstag 6 Uhr hl. Messe in der Schwesternkapelle.

Mittwoch 6 Uhr heil. Messe im St. Josephst.

Redaktion: J. B. G. Reibling.

Deutscher Hauswart

Illustrierte Familienzeitschrift

Redigiert von C. Dransfeld
40. Jahrgang - Monatlich 2 Hefte
Abonnements durch die Post und den
Buchhandel Mk. 2.20 per Jahr
Verlag von Friedrich Pustel, Regensburg

Im Dienste des Vaterlandes!
Zu Gunsten der Kriegsfürsorge in Rüdesheim

Sonntag, den 8. Juli, abends 8^{1/2} Uhr im Saale des Herrn Rölz „Felsenkeller“

Hindenburg-Abend.

Unser Hindenburg in Wort und Bild

Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg, des deutschen Volkes Held, sein Leben und seine Taten!

1. Teil: **Aus Hindenburgs Leben.** (Von der Wiege bis zum Kriegsausbruch.)
2. Teil: **Mit Hindenburg nach Rußland.** (Die Schlachten im Osten.)
3. Teil: **Hindenburg-Eulogium.**

Ein zeitgemäßer vaterländischer Vortrag mit Prolog und zirka
100 kolorierten Künstler-Lichtbildern
nach Original-Aufnahmen!

Mit Genehmigung des Stellvert. Generalstabes 3b! Am Rednerpult: Herr Ludw. Josef, Bayreuth.
Preise der Plätze:

Im Vorverkauf im Felsenkeller: Nummerierter Sperritz Mk. 0.80. 1. Platz Mk. 0.60. 2. Platz Mk. 0.40.
An der Abendkasse: Nummerierter Sperritz Mk. 1.—. 1. Platz Mk. 0.80. 2. Platz Mk. 0.50.

Nachmittags 6 Uhr: Kinder-Vorstellung.

Eintritt für Kinder 10 und 20 Pfg. Erwachsene das Doppelte. Kassenöffnung je 1 Stunde vor Beginn!

Der gesamte Reinertrag wird der Kriegsfürsorge überwiesen.

Nach kurzem Krankenlager wurde am
4. ds. Mts. unser Küfermeister

Anton Rosenbach

durch den Tod von einem langjährigen Leiden
erlöst. Der Abgeschiedene hat eine lange
Reihe von Jahren in treuer Pflichterfüllung
bei uns gearbeitet und werden wir ihm stets
ein gutes Gedenken bewahren.

Joh. Bapt. Sturm
G. m. b. H.

Rüdesheim, den 6. Juli 1917.



Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,
dass heute Nachmittag 1 Uhr unsere liebe Mutter,
Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Franziska Meuer Wwe.
geb. Ackermann

wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, im fast
vollendeten 68. Lebensjahre, nach längerem Leiden
sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rüdesheim, den 6. Juli 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. Juli, nachmittags
5^{1/2} Uhr; die Exequien Mittwoch Morgen statt.

Herrschaftl. Wohnung

von 5 Zimmern, Garten-Veranda usw.
sodort im Reuter'schen Hause Graben-
straße Nr. 19 in Rüdesheim am Rhein
zu vermieten.

Pflanzen

abzugeben
Klostergut Rothgottes.

**Evang. Kirche
zu Rüdesheim.**

Sonntag, den 8. Juli:
(5. n. Trin.)

Vorm. 10¹¹ Uhr: Hauptgottesdienst
Christenlehre fällt aus.

Stempel, in jeder Aus-
führung und
Größe werden preiswert und
schnellstens geliefert von
A. Meier :: Rüdesheim

Statt Karten

Karl Hufnagel
Maria Hufnagel

geb. Horz

Kriegsgetraut.

Assmannshausen i. Rhg.

Winkel i. Rhg.

6. Juli 1917.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 1. August 1917.

Ausbildung in sämtl. kaufm. Lehrfächern, franz. u. engl. Sprache u. Korrespondenz.

Stellenvermittlungen abgehender Schüler.

H. Baumann, Direktor.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbek. 2. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl.
Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung
der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzen-
baulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tier-
produktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie,
Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französ., Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vor-
zügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der
Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule ver-
mittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben
Berechtigungen gewährt wie die Vorsehung nach der Obersekunda
bzw. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen
Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen
Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt,
die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um
sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele
Abonementen vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr
ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

**Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen,
Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Ober-
realschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.**

Ausföhrl. Prospekte u. 2. Anzende Dankschreiben über bestandene
Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt
sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche
Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansicht-
sendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.